Wöchentlicher Marktkommentar

PENSUM ASSET MANAGEMENT

Marketingmaterial

Montag, 10. Juli 2023

In der vergangenen Woche gab es an den meisten Aktienmärkten eine Menge roter Zahlen. Die Umsätze waren etwas geringer als in den letzten Wochen, was zum Teil auf die Feierlichkeiten vom 4. Juli in den USA sowie auf eine allgemeine abwartende Haltung des Marktes im Vorfeld der nun anstehenden Gewinnsaison für das zweite Quartal zurückzuführen ist. Vor allem aber verschlechterte sich die Stimmung im Laufe der Woche, da die Erklärungen der Fed in den USA und der EZB in Europa betonten, dass noch weitere Zinserhöhungen erforderlich sind, um die Inflation unter Kontrolle zu bringen. Die Veröffentlichung des Protokolls der letzten Fed-Sitzung am Mittwoch drückte am stärksten auf die Stimmung. Es stellte sich heraus, dass die Entscheidung, die Zinssätze im Juni nicht zu erhöhen, zwar einstimmig war, einige Mitglieder jedoch eine weitere Anhebung befürwortet hätten. Die Erwartung, dass die Zinssätze "länger höher" bleiben würden, wurde am Donnerstag noch verstärkt, nachdem die Präsidentin der Dallas Fed erklärt hatte, sie rechne mit zwei weiteren Zinserhöhungen für den Rest des Jahres. Daraufhin begannen die Märkte, eine 44%ige Wahrscheinlichkeit von zwei oder drei Viertelpunkt-Zinserhöhungen bis Dezember einzupreisen. Diese Schätzung fiel auf etwa 36% zurück, nachdem der Bericht des Arbeitsministeriums zeigte, dass im Juni 209.000 Arbeitsplätze geschaffen wurden, was unter den Erwartungen lag und die niedrigste Zahl seit Dezember 2020 war. Es wurden auch Zahlen veröffentlicht, aus denen hervorgeht, dass die Beschäftigten im verarbeitenden Gewerbe und im Dienstleistungssektor mit sehr unterschiedlichen Arbeitsmärkten konfrontiert sind. Die ISM-Zahlen zeigten eine Verlangsamung des Beschäftigungswachstums, was auf schwächere Einstellungstrends im verarbeitenden Gewerbe hindeutet, während die ISM-Beschäftigungszahlen für den Dienstleistungssektor ein gegenteiliges Bild zeigten und auf 53,1 anstiegen, was den höchsten Stand seit Februar bedeutet.

Auch an den europäischen Märkten gab es viele rote Zahlen. Der STOXX Europe 600 fiel um 3,1%, nachdem Lagarde erneut bestätigt hatte, dass die EZB ihre Geldpolitik weiter straffen wird. Die deutschen Daten zur Industrieproduktion und zu den Werksaufträgen zeigten eine anhaltend schwache Dynamik im zweiten Quartal. Die Einzelhandelsumsätze in der Eurozone stagnierten im Mai zum zweiten Mal in Folge, da die höhere Inflation (ohne Lebensmittel) den Rückgang der Lebensmittel- und Kraftstoffpreise ausglich. Auf Jahresbasis gingen die Einzelhandelsumsätze um 2,9% zurück, der achte monatliche Rückgang in Folge. Der deutsche DAX sank um 3,4%, der französische CAC 40 um 3,9% und der italienische FTSE MIB um 1,6%. Der FTSE 100 im Vereinigten Königreich fiel um 3,6 Prozent. Die Osloer Börse fiel um 1,25 Prozent, womit sich die Jahresrendite auf 0,84 Prozent belief. PGS und Frontline waren mit 5,6 % bzw. 4,9 % die beiden besten, Tomra und Nordic Semiconductors mit -8,1 % bzw. -5,9 % die schwächsten Werte.

In Japan fiel der Nikkei 225 um 2,4% und ist nun seit zwei Wochen rückläufig, nachdem er den höchsten Stand seit 33 Jahren erreicht hatte. Die Stimmung verschlechterte sich aufgrund der Erwartung, dass die Fed die Zinssätze in der zweiten Jahreshälfte anheben würde, während der Rückgang durch die Geldpolitik der Bank of Japan und die Schwäche des Yen, die japanische Exportindustrie weiterhin stimuliert, gemildert wurde. Der chinesische Aktienmarkt war ebenfalls schwach, nachdem die jüngsten Daten zur Aktivität des verarbeitenden Gewerbes von 50,9 im Mai auf 50,5 im Juni gefallen waren, da die Auftragseingänge zurückgingen. Der Shanghai-Index und der CSI 300 fielen um 0,17% bzw. 0,44%. Der Hang Seng fiel um 2,9%.

Der Ölmarkt entwickelte sich im Laufe der Woche günstig, und die Sorte Brent stieg von 75 $ auf 78 $. Dies war die erste Woche seit März, in der die Ölpreise nicht durch die makroökonomischen Bedingungen und die Sorgen der Anleger über Zinserhöhungen nach unten gezogen wurden. Ausschlaggebend für den Preisanstieg waren die soliden Fundamentaldaten des Ölmarktes und insbesondere die US-Lagerbestandszahlen, aus denen hervorging, dass die Rohöl- und Produktvorräte um 4,9 Millionen Barrel zurückgingen, einschließlich eines Zuwachses von 1,5 Millionen Barrel aus strategischen Beständen. Die Benzinvorräte befinden sich auf einem niedrigen Niveau und gingen weiter um 2,5 Mio. Barrel zurück, was ungewöhnlich ist, da zu dieser Zeit normalerweise ein saisonbedingter Anstieg der Vorräte aufgrund der hohen Benzinproduktion zu verzeichnen ist. Die Endverbrauchernachfrage lag bei 21,2 Mio. Barrel pro Tag, was den bisher höchsten Stand in diesem Jahr darstellt. Diese Zahlen zeigen, dass die US-Fahrsaison gut angelaufen ist.